

## Politischer Hintergrund

Armut ist ein komplexes und mehrdimensionales Problem, das über das Fehlen der zum Überleben notwendigen grundsätzlichen Dinge hinausgeht und sich auf den Ausschluss von gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten sowie auf die Vorenthaltung von Möglichkeiten für politisches Engagement und soziale Mobilität erstreckt (Rat der EU, 2007). Frauen verdienen weniger als Männer, sodass sie einem größeren Armutsrisiko ausgesetzt sind.

### Die Strategie Europa 2020

- Sie zielt auf das Erreichen eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums in der EU durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Armutsbekämpfung.
- Sie enthält das Kernziel, bis 2020 mindestens 20 Millionen Menschen von Armut und sozialer Ausgrenzung zu befreien.

### Europäische Plattform gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Eine der sieben Leitinitiativen von Europa 2020, bei der es sich um eines der entscheidenden Instrumente zum Schutz und zur Förderung der sozialen Eingliederung von Frauen handelt. Bei ihren Schlüsselinitiativen wird durchgehend der Gleichstellungsaspekt berücksichtigt, wie die Förderung einer gleichen wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen und Männern, die Bewertung der Unterschiede hinsichtlich des Anspruchs auf Urlaub aus familiären Gründen und die Überwachung der Umsetzung geltender Richtlinien hinsichtlich des Anspruchs auf Urlaub aus familiären Gründen.

### Europäischer Pakt für die Gleichstellung der Geschlechter (2011-2020)

Bekräftigt die vom Rat eingegangene Verpflichtung, für die Ziele der EU im Bereich der Gleichstellungspolitik einzutreten, und zwar vor allem in drei für die Geschlechtergleichstellung wichtigen Bereichen: Beschäftigung, Bildung und Förderung der sozialen Eingliederung, vornehmlich durch Armutsbekämpfung.

## Die strategischen Ziele der PAP und die Indikatoren der EU

Im Jahr 2007 verständigte sich der Rat auf drei EU-weite Indikatoren, darunter zwei Teilindikatoren zur Bewertung der Fortschritte der EU bei der Verwirklichung der Ziele der PAP. Dabei werden die Armutsgefährdungsquote nach Alter, Geschlecht und Haushaltstyp, einschließlich Alleinerziehender

- A.1.** Überprüfung, Verabschiedung und Durchführung makroökonomischer Politiken und Entwicklungsstrategien, welche die Bedürfnisse und Eigenanstrengungen von in Armut lebenden Frauen berücksichtigen
- A.2.** Novellierung von Rechtsvorschriften und Verwaltungspraktiken mit dem Ziel, der Frau die gleichen Rechte in Bezug auf Wirtschaftsressourcen und gleichberechtigten Zugang dazu zu gewährleisten
- A.3.** Zugang der Frauen zu Spar- und Kreditmechanismen und -institutionen
- A.4.** Ausarbeitung geschlechtsbezogener Methoden und Durchführung von Forschungsarbeiten zur Auseinandersetzung mit der Feminisierung der Armut

mit unterhaltsberechtigten Kindern, sowie die Nichterwerbsquoten nach Alter und Geschlecht untersucht.

Die vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) entwickelte Datenbank – „Women and men in the EU – facts and figures“ – liefert die neuesten Daten und Informationen zu diesen Indikatoren. Sie ist unter folgender Adresse abrufbar: <http://eige.europa.eu/gender-statistics/women-and-men-in-the-eu-facts-and-figures>

## Aus den EU-weiten Daten gewonnene Erkenntnisse

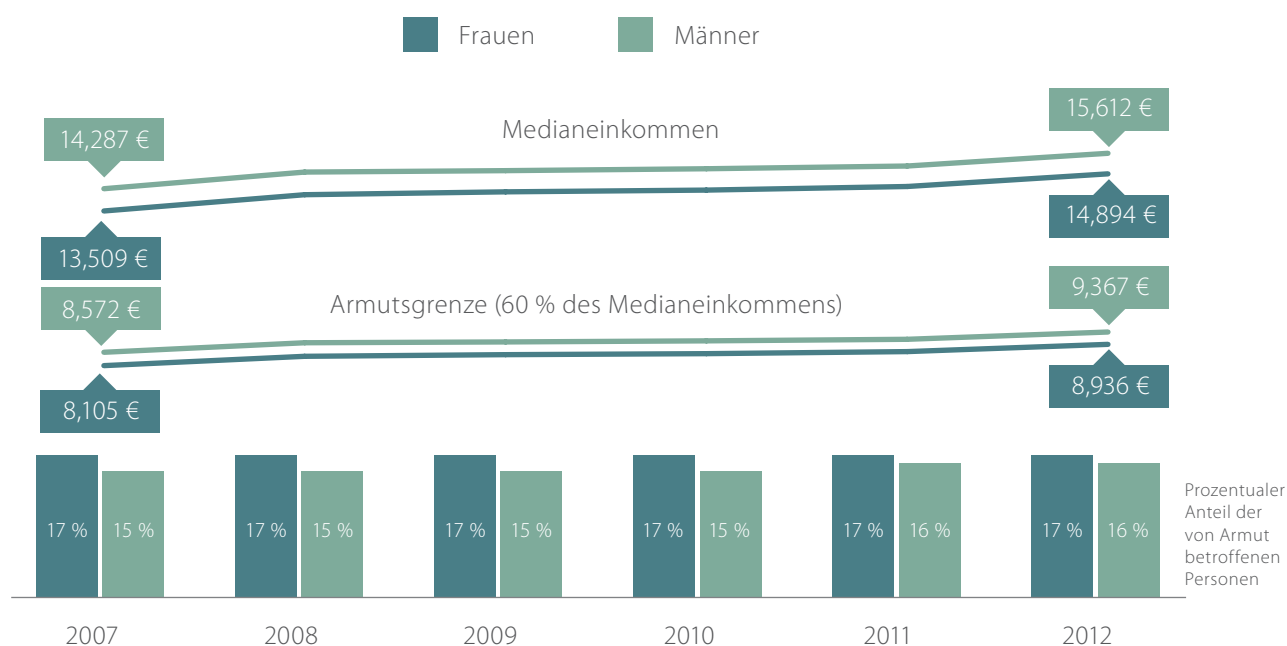
### Höhere Armutsgefährdungsquote

Im Jahr 2012 waren 17 % der Bevölkerung in der EU einem Armutsrisiko ausgesetzt, wobei der Anteil der armutsgefährdeten Frauen etwas höher war als der der Männer. Dies lässt sich teilweise dadurch erklären, dass in Europa Frauen weniger verdienen und unter schlechteren Arbeitsbedingungen tätig sind als Männer sowie ein höherer Anteil von ihnen einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht, einen befristeten Arbeitsvertrag hat oder aufgrund von Betreuungstätigkeiten nicht erwerbstätig ist.

Zusammen mit einem seit 2007 festzustellenden leichten Anstieg des Armutsrisikos von Frauen und Männern von 0,2 Prozentpunkten haben sich gleichzeitig die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Jahr 2012 auf etwas über 1 % verringert. Zwar ist durchschnittlich nur ein leichter Anstieg in der EU festzustellen, doch in zwei Dritteln der Mitgliedstaaten, insbesondere in den von der Krise am



## PROZENTUALER ANTEIL DER VON ARMUT BETROFFENEN FRAUEN UND MÄNNER IN DER EU, 2007-2012



Quelle: Eurostat, EU-SILC

stärksten betroffenen Ländern, hat das Armutsrisiko erheblich zugenommen.

Die Messung des Armutsrisikos erfolgt relativ zum Medianeinkommen. Daher wird möglicherweise der Umfang der Armut in Mitgliedstaaten, in denen die Einkommen gesunken sind, nicht vollständig berücksichtigt.

### Das Alter ist ein maßgeblicher Faktor für das Armutsrisiko

Junge Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren haben das größte Armutsrisiko (24 % im Jahr 2012 in der EU). Dieses hat in den meisten Mitgliedstaaten seit 2007 zugenommen. Junge Frauen in dieser Altersgruppe sind häufiger einem Armutsrisiko ausgesetzt (geschlechtsspezifischer Unterschied von 1,6 Prozentpunkten im Jahr 2012). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind somit etwas höher als bei der Gesamtbevölkerung.

Die Armutsgefährdungsquote von Frauen im Alter zwischen 25 und 49 Jahren – die entscheidenden Jahre bei der Kindererziehung – ist in 19 EU-Mitgliedstaaten höher als die der Männer, wobei die Unterschiede zwischen Frauen und Männern in der gesamten EU relativ gering sind.

Das Alter steht auch mit einem zunehmenden geschlechtsspezifischen Unterschied beim Armutsrisiko in Zusammenhang. Ältere Frauen (über 65 Jahre alt) sind sehr viel stärker armutsgefährdet als ältere Männer (16 % gegenüber 12 % im Jahr 2012). In mehr als der Hälfte der 28 Mitgliedstaaten (17) betragen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Renten über 30 % (39 % in der EU). Diese großen geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich teilweise durch die kombinierte Wirkung aus den niedrigeren Lebenseinkommen von Frauen und den geringeren oder unterbrochenen Sozialversicherungsbeiträgen aufgrund des geschlechtsspezifischen Lohngefälles, die größere Prävalenz einer Teilzeitbe-

schäftigung und die Unterbrechungen bei der Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen während der Schwangerschaft oder aufgrund von Betreuungspflichten erklären.

### Alleinstehende und insbesondere Alleinerziehende sind stärker armutsgefährdet

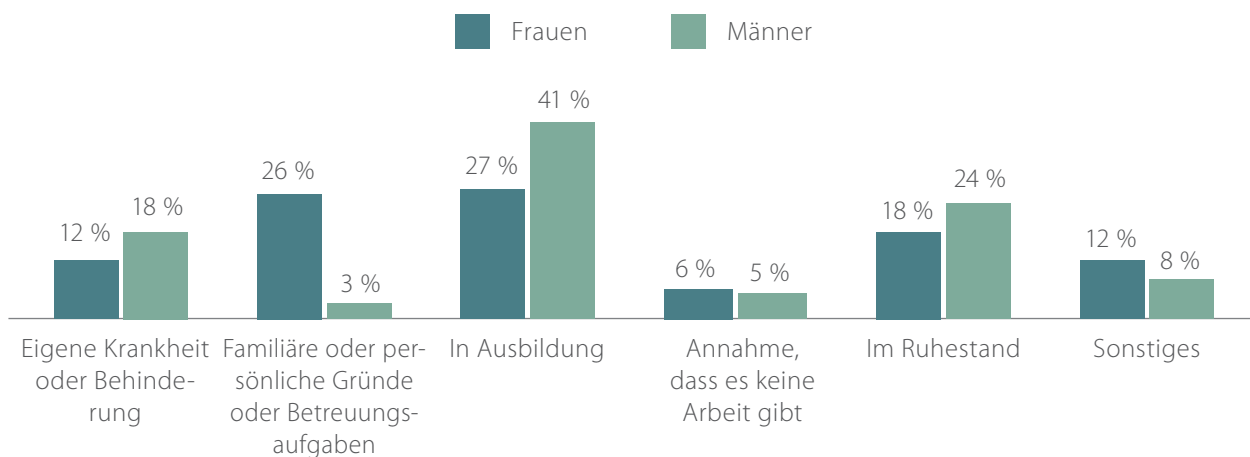
EU-weit waren 25 % der Alleinstehenden einem Armutsrisiko ausgesetzt, wobei 2012 der Anteil der armutsgefährdeten alleinstehenden Frauen etwas höher war als der der Männer (26 % gegenüber 25 %). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Armutsrisiko haben sich seit 2007 etwas verringert, was insbesondere in zehn Mitgliedstaaten größtenteils auf die sich verschlechternde Situation von alleinstehenden Männern zurückzuführen ist (von 22 % im Jahr 2007 auf 25 % im Jahr 2012).

Das Armutsrisiko entsteht, wenn unterhaltsberechtigter Kinder im Haushalt leben, und steigt mit der Zahl der unterhaltsberechtigten Kinder. 2012 erreichte die Armutsgefährdungsquote von Alleinerziehenden, von denen die meisten Frauen sind, 34 %, sodass Alleinerziehende nach wie vor einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt sind als Alleinstehende ohne unterhaltsberechtigter Familienangehörige. Viele Alleinerziehende müssen Elternschaft und Kindererziehung mit einer Erwerbstätigkeit in Einklang bringen, was zu einer prekäreren und schlechter bezahlten Beschäftigung mit einem geringen sozialen Schutz führen kann. Durch das niedrigere Einkommen von Frauen, das durch das geschlechtsspezifische Lohngefälle verdeutlicht wird, sind alleinerziehende Mütter/Betreuungspersonen stärker armutsgefährdet.

Einige Gruppen von Frauen in der EU sind besonders armutsgefährdet, wie alleinerziehende Mütter, Frauen aus ethnischen Minderheiten, Migrantinnen sowie jüngere und ältere Frauen. Für diese Gruppen müssen besondere Maßnahmen zur Armutsbekämpfung ergriffen werden.



## WICHTIGSTE GRÜNDE FÜR FRAUEN UND MÄNNER IM ALTER ZWISCHEN 15 UND 64 JAHREN IN DER EU, KEINE BESCHÄFTIGUNG ZU SUCHEN, 2012



Quelle: Eurostat, EU-SILC

### Die geringere Erwerbstätigkeit von Frauen ist ein wichtiger Faktor für das Armutsrisiko

Proportional sind mehr Frauen als Männer in den Mitgliedstaaten nicht erwerbstätig. Seit 2007 ist ein Rückgang des Anteils der nicht erwerbstätigen Frauen und Männer im Alter zwischen 15 und 64 Jahren in den Mitgliedstaaten festzustellen. Dieser Rückgang ist bei den Frauen ausgeprägter, sodass sich der geschlechtsspezifische Unterschied bei der Nichterwerbstätigkeit auf EU-Ebene in diesem Zeitraum verringert hat. Dennoch war der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen im Jahr 2012 nach wie vor deutlich höher als der der Män-

ner, und aufgrund von Betreuungsaufgaben oder familiären Pflichten ist die Nichterwerbsquote von Frauen mindestens sechsmal höher als die der Männer.

Eine Beschäftigung ist für die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und Männern entscheidend. Durch Nichterwerbstätigkeit und einen unterbrochenen Erwerbsverlauf steigt das Armutsrisiko von Frauen. Frauen sind häufiger wirtschaftlich abhängig, und ihr Erwerbsverlauf kann zu einem niedrigeren Einkommen und einem geringeren sozialen Schutz im späteren Leben führen.

## Aus der Arbeit des EIGE gewonnene Erkenntnisse zu bewährten Verfahren

### Frauen in ländlichen Gebieten: Beschäftigung und neue Technologien – Spanien

An dem Projekt „Frauen in ländlichen Gebieten: Beschäftigung und neue Technologien“ waren acht lokale Aktionsgruppen in fünf spanischen Regionen – Andalusien, Asturien, Kastilien-La Mancha, Kastilien und León sowie Madrid – beteiligt. Das Projekt förderte unternehmerische und sozialwirtschaftliche Initiativen von Frauen (Genossenschaften, Mitarbeiterunternehmen und Partnerschaften) unter Nutzung von IKT. An dem Projekt nahmen Frauen in ländlichen Gebieten im Alter zwischen 20 und 60 Jahren teil. Im Rahmen des Projekts wurde besonderes Augenmerk auf junge Frauen, die einer informellen Tätigkeit nachgehen, gelegt. Als wesentliche Ergebnisse des Projekts sind die Unterstützung von etwa 1 000 Frauen, die Durchführung von elf Schulungskursen, an denen 833 von ihnen teilnahmen, sowie die Gründung von 43 neuen Unternehmen zu nennen.

### Goldrausch – Deutschland

Das Goldrausch-Frauenetzwerk ist eine seit 1982 in Berlin bestehende kleine nicht staatliche Vereinigung. Ihr Ziel besteht darin, durch zinsfreie Mikrokredite Unternehmerinnen in Berlin bei der Gründung eines eigenen Unternehmens und den erforderlichen Investitionen zu unterstützen. In den letzten Jahren wurden hauptsächlich Frauen über 45 Jahre mit Migrationshintergrund unterstützt. Alle Begünstigten führen Einpersonenernehmen, die meisten von ihnen im Dienstleistungssektor, wie Kosmetikstudios, Restaurants, Bioläden, Einzelhandelsgeschäfte, Bäckereien und Kinderbetreuungsdienste. Zwischen 1982 und 2007 stellte Goldrausch etwa 850 000 EUR für mehr als 450 Unternehmerinnen und Projekte in Berlin bereit. Zwischen September 2010 und 2013 vergab Goldrausch 70 Darlehen über einen Gesamtbetrag von 240 000 EUR. Die Ausfallquote ist mit 1,3 % ausgesprochen niedrig.



## FORTSCHRITTE UND HINDERNISSE IM BEREICH A: FRAUEN UND ARMUT

### FORTSCHRITTE

- Immer mehr Frauen sind erwerbstätig.
- Insgesamt verringern sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Nichterwerbstätigen.
- Alleinerziehende Mütter und ausgegrenzte Gruppen von Frauen erhalten zusätzliche Unterstützung und Ressourcen.
- Es fanden Reformen der Rentensysteme zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Strukturen beim Erwerbsverlauf von Frauen und Männern statt.

### HINDERNISSE

- Frauen sind nach wie vor stärker armutsgefährdet als Männer.
- Das Armutsrisiko von Haushalten von Alleinerziehenden in der EU ist gestiegen, und Frauen stellen nach wie vor einen überproportionalen Anteil der Alleinerziehenden.
- Aufgrund von familiären Betreuungspflichten ist die Nichterwerbstätigkeit von Frauen nach wie vor wahrscheinlicher als die von Männern.
- Durch Nichterwerbstätigkeit und einen unterbrochenen Erwerbsverlauf steigt das Armutsrisiko von Frauen.

## Künftiges Vorgehen für die EU

- Stärkung von Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergleichstellung bei der Erwerbstätigkeit.
- Durchgängige Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts bei Initiativen zur wirtschaftlichen Entwicklung.
- Förderung der Gleichstellung bei der Beschäftigung, um gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit und finanzielle Sicherheit zu erreichen.
- Unterstützung von Initiativen, die die Öffentlichkeit für die Bedeutung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen für die Armutsbekämpfung sensibilisieren.
- Berücksichtigung der Wirkung von unterbrochenen Erwerbsverläufen und unterschiedlichen Arbeitsmodellen, wie Teilzeitbeschäftigung, auf das Armutsrisiko von Frauen über das gesamte Erwerbsleben hinweg.
- Entwicklung gezielter politischer Maßnahmen für spezielle Gruppen von Frauen, die am stärksten armutsgefährdet sind, wie junge oder ältere Frauen und Alleinerziehende.
- Fortführung der Reformen der nationalen Rentensysteme unter Berücksichtigung der Geschlechterdimension bei den Rentenansprüchen.
- Bekämpfung von Kinderarmut durch die Einbeziehung der Gleichstellungsperspektive und einen ganzheitlichen Ansatz, durch den Synergien zwischen sozialer Eingliederung und anderen Politikbereichen (wie Bildung, Beschäftigung und Gleichstellung, Gesundheit, Wohnsituation und Lebensumfeld) sowie weiteren Instrumenten (wie Förderprogramme der EU) entwickelt werden.

## Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) ist das EU-Kompetenzzentrum für Gleichstellungsfragen. Das EIGE unterstützt politische Entscheidungsträger und alle relevanten Einrichtungen in ihren Bemühungen zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Europa und darüber hinaus, indem es spezifisches Fachwissen sowie verlässliche und vergleichbare Daten zur Gleichstellung in Europa bereitstellt.

Weitere Informationen: <http://eige.europa.eu>

Das Ressourcen- und Dokumentationszentrum (RDC) des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) ist ein innovatives und praktisches Instrument, das dabei hilft, wichtige Ressourcen zur Geschlechtergleichstellung zu finden, den Austausch von Wissen unter den an der Gleichstellungspolitik und -praxis interessierten Personen erleichtert und einen Online-Bereich für Diskussionen und Debatten bietet.

Weitere Informationen: <http://eige.europa.eu/content/rdc>



### Kontakt:

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen  
Gedimino pr. 16, LT-01103 Vilnius, LITAUEN  
Tel. +370 521574-44/00

[facebook.com/eige.europa.eu](https://facebook.com/eige.europa.eu)



[twitter.com/eurogender](https://twitter.com/eurogender)



[youtube.com/eurogender](https://youtube.com/eurogender)



<https://eurogender.eige.europa.eu>



ISBN 978-92-9218-563-3

doi:10.2839/1885

MH-04-15-022-DE-N